Korrespondenzen.

An die Farmer.

Medicine Hat, 6. August 1912.

Werter Courier!

Weil Du immer für den armen Mann eintrittst und vornehmlich von den armen Farmern gelesen wirst, so wirst Du auch diesen Zeilen eines Farmerpastors Raum geben, daß er zu Farmern reden kann.

Ich beabsichtigte schon im vorigen Herbst gleich nach den Wahlen einen politischgefärbten Artikel zu schreiben; aber weil meine Finger damals von Rheumatismus angegriffen waren, so verschob ich es.

Zunächst frage ich Euch, Ihr lieben Leser, die Ihr konservativ wähltet: Fliegen Euch jetzt die von der Borden'schen Partei versprochenen gebratenen Tauben in den Mund? Ihr bekommt doch jetzt sehr gute Preise für Euren Weizen, Hafer, Butter und Eier? Ihr könnt doch türkische Teppiche, Gold und Diamanten für einen Spottpreis kaufen? Auch könnt Ihr jetzt Farmgeräthschaften viel billiger kaufen als unter der bösen liberalen Regierung? Ihr Eingewanderten könnt doch Pferde und Kühe sehr billig kaufen. Mit einem Wort: Ich lebt jetzt unter der konservativen Regierung, wie die Fliegen im Honigtopfe? Wer lacht da?! Ist's nicht wahr? Ich dachte es wäre wahr; aber nichts von all dem! Und doch verspricht unser alter liberaler Freund, von Herrn Rogers, des Ministers des Innern, Gnaden, goldene Berge.

Es ist doch ein Wunder wie ein Blatt über zwei Stunden, sage und schreibe zwei Stunden, seine Gesinnung ändern konnte. Wie kam der „Nordwesten" eigentlich in konservative Gewalt? Es geschah so: An einem mir unbekannten Tage rang die Telephonglocke in der Office des „Nordwesten." Nach den üblichen „Hallo" hies es: „Hier Nordwesten"! als Antwort kam zurück: „Hier Mr. Rogers"; nud: „Ist Mr. Carstens da?" — „Jawohl"! — Rogers: „Mr. Carstens, ich möchte Sie in einer Geschäftsangelegenheit dringend sprechen; würden Sie so gut sein und zu mir kommen?" Carstens: „Wenn Sie was Geschäftliches mit mir zu verhandeln haben, so können Sie herkommen; habe kein Zeit, hinzugehen. Der Weg von Ihnen zu mir ist gerade so weit als von mir zu Ihnen." Rogers: „Alright!" Nach einer Weile beim Herrn Carstens. „Wie geht's Mr. Carstens?" — Carstens: „Ganz gut; was wünschen Sie?" — Rogers: „Den Nordwesten abkaufen." Carstens: „Gut; Sie können ihn haben." Rogers: „Was verlangen Sie für ihn?" — Carstens: „34,000 Dollars." Rogers bezahlte $34,000 und besitzt jetzt den Nordwesten, der nun so schwatzen muß, wie Rogers es haben will. O, elende Geldkrämerei, daß dafür sogar das Gewissen und eine ehrliche politische Ueberzeugung feil ist! Merke, lieber Leser, die Schlauheit des gegenwärtigen Ministers des Innern. Er wußte sehr gut, daß der „Nordwesten" während der Wahlen im Jahre 1908 großen Einfluß auf die Deutschen und deutschsprechenden Wähler ausübte. Druckte doch der Nordwesten meinen Artikel von 1300 Worten, stellenweise im Fettdruck und gesperrte Schrift, mit großer Freude ab. Uebrigens tat er es nicht umsonst. Aber er hätte es umsonst getan, wenn ich die Kosten hätte bezahlen müssen. Es galt den Konservativen den kämpfenden „Nordwesten" totzuschlagen; und das geschah auch mit einem Beutel voll Gold. Und nun hinkt der „Nordwesten" auf zwei Seiten und geht um manche Dinge wie die Katze um den heißen Brei herum; er weiß, daß er die liberalen Leser, die ihn zu dem gemacht, was er war, betrogen hat. Ja, Geschäft ist Geschäft auch für manche Zeitungsherausgeber, wenn sie nur recht viel Geld bekommen; ihre Leser können betteln gehen, wenn sie nicht anders können. Und der Farmerstand in Canada ist durch die konservative Politik so ziemlich an den Bettelstab gebracht, wozu der „Nordwesten" seinen Teil beigetragen. Denn der Weizen, Hafer, Gerste und andere Farm-Erzeugnisse, ausgenommen Pferde, Rindvieh und Schweine, ist spottbillig, wenn der Farmer verkaufen will. Pferde und Rindvieh sind dem armen Anfänger beinahe unerschwinglich. Maschinerie ist entsetzlich teuer. Die Fabrikanten, Kaufleute, Agenten und Banken saugen den immer ärmer werdenden Farmer aus und werden dabei selbstverständlich fett. Diese Schmarotzer können in Automobilen fahren, während viele Farmer sich noch mit Ochsen begnügen müssen. Der Arbeiter in der Stadt muß für geringes Geld Tage und Nächte zusammen arbeiten, um das nackte Leben erhalten zu können, während Borden, Rogers, und Konsorten Champagner schlürfen. Anstatt den Zoll auf die Waren zu erniedrigen, wie Laurier es wollte, werden die Zollschrauben seit einiger Zeit noch mehr angesetzt und der Zoll auf Holz und Farmmaschinen erhöht. Jedoch dies ist nur der Anfang, damit die canadischen Fabrikanten des Ostens noch mehr den Farmer ausfangen können. Wie ganz anders wäre es gekommen, wenn die liberale Regierung am Ruder geblieben, oder gar eine dritte noch bessere, meinetwegen sozialistische Partei, gegründet worden wäre. Das Gegenseitigkeitsabkommen hätte den canadischen Farmer es möglich gemacht, daß er seinen Weizen hätte in der ganzen Welt verkaufen und gute Preise erlangen können, jetzt muß er damit zufrieden sein, was ihm geboten wird. Genommen wird von ihm, nicht was er geben will, sondern — er wird einfach beraubt. Oder ist's nicht wahr? Wie viel bares Geld hast Du, lieber Leser? Wie viele Schulden hast du nicht gemacht, weil Du für Deinen Weizen weniger bekamst, als Du hofftest? Und wie betrogen Dich die Weizenkäufer mit der Wage und dem Gradieren des Weizens? Statt Nr. 1 gibt der Käufer Dir Nr. 2 und 3. Du bist einfach machtlos. Oder ist's nicht wahr? Und wenn Du Dein Getreide noch hättest verkaufen können. Die große „Wohltäterin", die C.P.R. Eisenbahn, hat Dir keine Eisenbahnwagen gegeben, damit Du Dein Getreide hättest verschicken können. Was Wunder, das der Farmer so ziemlich seine Pfote lutschen muß! Es kommt noch schlimmer; paßt nur auf!

Wollte nicht das konservative Parlament letzten Herbst Euch die Möglichkeit nehmen, daß Ihr Euer Getreide selber in die Car verladen konntet? Wenn Gott Euch keine Ernte gibt, dann ist große Not da; gibt er eine gute Ernte, dann ist die Not nicht geringer. Jetzt muß der Maschinenhändler mit Euch gedulden, weil Ihr nichts zu verkaufen habt, oder doch sehr wenig; gibt es aber eine gute Ernte, dann dringen Dich Deine Gläubiger von allen Seiten und zwingen Dich, Dein Getreide und was Du sonst hast, den canadischen Käufer, dafür abzugeben, was er Dir bietet. Aus dieser unangenehmen Lage hinaus zu gelangen, gibt es nur einen Weg, **nämlich die Borden'sche Regierung zu stürzen,** und eine andere, die nicht von den Millionären und Fabrikanten geknechtet wird, an ihre Stelle zu wählen. Die Reziprozität ist noch nicht tot, sie ist nur zeitweise unterdrückt. Ja, sagst Du, konservativer Leser: Wir haben doch die Reziprozität vorigen Herbst geschlagen. Gemach! Das habt Ihr nicht getan, denn Alberta, Saskatchewan und auch Manitoba, Ontario und Quebec zum Teil, wählen ganz neue Glieder in das Dominion Parlament: der ganze Westen ging liberal. John Herron von MacLeod wollte als Konservativer auf Grund der Reziprozität wiedergewählt werden; Buchanan im Medicine Hat Distrikt schlug den aalglatten Magrath mit etwa 1800 Stimmen, Farmerstimmen — Medicine Hat und Lethbridge gingen Magrathisch. Für die letzte Tat, daß die Farmer den C.P.R. Freund Magrath schlugen, bekam Medicine Hat die Carshops nicht; während Calgary sie, zum Lohn für die Wahl ihres silberzüngigen Advokaten Bennett bekam. Nun, Medicine Hat gedeiht auch ohne die C.P.R. Company, aber auch nur, weil der Farmer es hilft. Auf eines sei hier gleich hinzuweisen, nämlich weil der Farmer seinen Weizen nicht verschicken kann, so bereiten sich die Müller, auch in Medicine Hat, auf die kommende Ernte vor. Die Medicine Hat Milling Company will ihre Mühle für $65,000 vergrößern; diese Co. bekommt von der Stadt etwa für $30,000 wert Zugeständnisse, baut aber dafür eine Mühle, mit Elevatoren usw. für eine halbe Million Dollars auf. Diese Mühle bietet wenigstens einen neuen Käufer für den westlichen Farmer; aber ob der Farmer davon irgend welchen Nutzen haben wird, bleibt abzuwarten.

Ist die Reziprozität tot? Antwort: Nein! Was wurde eigentlich während der letzten Domin.-Wahlen bekämpft? Es ist ganz gewiß, daß nicht die Reziprozität bekämpft wurde; aber was denn? Antwort: Es wurde das Gesetz der römischen Kirche, das sogenannte Ne Temere Gesetz bekämpft. Das taten denn auch die sogenannten „Orangemens". Es ist das eine Gesellschaft, von englischen Christen gebildet worden, um die Jesuiten zu bekämpfen. Sie sprachen den katolischen Christen nicht das Christentum ab, aber sie bekämpften deren Wesen. Diese Leute haben schon seit Jahren von der liberalen Regierung, ein allgemeines Ehegesetz gefordert, wodurch ganz genau bestimmt werden soll, daß eine rechtmäßige vollzogene Ehe, das heißt, daß ein von irgend einer Person, die das Recht zu trauen hat, getrautes Paar als rechtmäßiges und vollgültiges Ehepaar zu gelten hat, unangesehen welches Glaubens der Trauende oder die Getrauten sind; aber die Laurier Regierung hat ihren Wunsch nicht erfüllt. Die Orangeleute gaben Herrn Laurier die Schuld, daß er es nicht tun will, weil er ein Katholik ist. Aber nun zum Ziele zu gelangen, setzten sie alles in Bewegung, um Laurier zu stürzen und den Presbyterianer Borden an seine Stelle zu wählen. Und sie gelangten das Ziel; den nur Ontario, und zwar die Orangeleute, stürzten die liberale Partei; nicht der Reziprozität, sondern des katholischen Ne Temere Gesetzes wegen und das Flaggenschwenken der Engländer gegen alle Ausländer, die Franzosen nicht ausgenommen.

Aber zum Ziele gelangten sie dennoch nicht, denn Herr Borden ist in den Klauen der Bourassaschen Partei, und ist einfach ohnmächtig. Merkt wohl! Der Hauptmann der Orangeleute, Dr. Sproule, ist der Leiter des Parlaments. Sie sind nicht einen Schritt weiter als zu der Zeit der Wahlen von 1911 waren; den Farmern aber haben sie unendlich großen Schaden angerichtet. Aber was kümmerten sich die Ontarioer Fabrikleute um den westlichen Farmer; der möge zusehen, wie er selbst fertig wird. Diese Dumköpfe denken aber nicht, daß, wenn der westliche Farmer keine Kaufkraft hat, daß sie, die östlichen Arbeiter, dann verhungern müssen. Die Orangeleute geben es auch zu, daß sie nicht gegen die Reziprozität, sondern nur gegen die Ne Temere Bestimmung der Katholiken kämpften. Rüstet Euch, Ihr Farmer, Ihr — nächst Gott — Erhalter der Welt, für einen neuen Kampf, für Euer Recht, Euer Getreide und Vieh dahin verkaufen zu können, wohin Ihr wollt, aber nicht dahin, wohin Ihr gezwungen werdet.

Vergißt nicht, Ihr Leser, die konservative Partei ist von den Kapitalisten und Volksunterdrückern zusammengesetzt gewesen und sie ist es auch noch heute; während die liberale Partei die Volkspartei ist. Die Konservativen reden die Unwahrheit, wenn sie sich als Volkspartei ausgibt. Sie sollte sich lieber die Volksschinder-Partei nennen. So, nun glaube ich mehr gesagt zu haben, als es den Konservativen gefällt. Sie möchten jeden wahren Zeugen mundtot machen, wie den liberalen „Nordwesten". Mit mir können sie's nicht fertig bringen, denn ich nehme weder von den Liberalen noch von den Konservativen irgendwelche „Vergütung" an. Ich will solange für die Interessen der Farmer kämpfen als Gott mir Gesundheit und Leben schenkt; denn wenn der Farmer was hat, dann habe auch ich was. Hungert der Farmer, dann muß auch ich hungern. Gott segne den Farmerstand. Das wünscht von ganzem Herzen

Ihr bekannter Johannes Sillak
Pastor.

Serath, Sask., 30. Juli 1912.

Werte Redaktion:—

Beim früheren Redakteur des „Courier" fand eine meiner Zuschriften, da selbe wahrscheinlich zu sehr gegen dessen Ansichten inbezug auf Alkoholismus und Anti-Alkoholismus gerichtet waren, keine Aufnahme und dies hat mir das Korrespondenzen-Schreiben gänzlich verleidet. Seitdem das Blatt aber den jetzigen Redakteur als Leiter hat, scheint es in mancher Beziehung auch andere Ansichten zu vertreten und daher kann ich auch wieder einmal mein Glück versuchen, etwas aus dieser Gegend zu berichten. (Es würde uns sehr angenehm sein, wenn Sie häufig schrieben. Unsere Parole ist Fortschritt in jeder Hinsicht und es dürfte wohl jetzt nicht mehr passieren, daß Ihnen wegen von Ihnen angeführten Bedenken etwas zurückgesandt würde. Also, schreiben Sie nur unbesorgt häufig Anm. des Red.)

Der Sturm vom 30. Juni, der Regina so schwer heimsuchte, hat auch in dieser Gegend durch Umwerfen von Häusern, Ställen etc. nicht unerheblichen Schaden angerichtet. Es sollen auch mehrere Personen verletzt worden sein. Am 27. Juli zog südlich von hier ein, ziemlich schwerer Hagelsturm vorüber. Die Farmer, über deren Land das Unwetter hinzog, haben großen Schaden erlitten. Manche haben den Verlust ihrer gesamten Ernte zu beklagen. Sonst steht das Getreide in diesem Distrikt aber ziemlich gut da und, man wird bei anhaltender trockner Witterung so am 20. August mit Schneiden beginnen können.

Mit deutschem Gruß,

Leo. Gaffner.

Eine große Anzahl von Krankheitsfällen ist schlechter Verdauung zuzuschreiben. Wenn der Magen außer Ordnung ist, gerät das ganze System außer Ordnung. Einige Dosen Chamberlain's Tabletten ist alles was Sie brauchen. Sie werden Ihre Verdauung befördern, Ihre Leber beleben, und Ihren Stuhlgang regulieren, und das schlechte Gefühl, welches man durch eine schlechte Verdauung hat, verbannen. Versuchen Sie es. Viele andere wurden dauernt geheilt — warum nicht Sie? Zu verkaufen bei allen Händlern.

Geplagt vom Heu-Fieber.

„Fruit-a-tives" heilte nach 15jährigem Leiden.

Cornwall Centre, Ont., November 27, 1911.

„Ich litt an Heu-Fieber für ungefähr 15 Jahre, und zu Zeiten war mein Leiden schrecklich. Ich consultierte viele Aerzte und nahm deren Arzneien, und versuchte ein jedes Heilmittel, von dem ich hörte daß es für Heufieber gut sei.

Dann hörte ich von Fruit-a-tives und entschloß mich es zu versuchen, und ich bin so dankbar um zu sagen, daß dieses Heilmittel mich vollständig heilte.

Zu jedem an Heu-Fieber Leidenden möchte ich sagen:—„Versuche Fruit-a-tives". Diese Medizin heilte mich wenn alles andere fehlschlug und ich glaube es als eine sichere Heilung gegen diese schreckliche Krankheit — Heu-Fieber."

Mrs. Henry Kemp.

Der Grund des Heu-Fiebers ist vergiftetes Blut, welches durch unregelmäßige Tätigkeit der Gedärme, Nieren und Haut verursacht wird.

„Fruit-a-tives" reinigt das Blut indem Gedärme, Nieren und Haut regelt und so die übermäßige Anstrengung auf das Nervensystem aufhebt."

50c. ein Schachtel, 6 für $2.50. Probe-Größe 25c. Bei allen Händlern oder nach Empfang des Preises von Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

Litt alles

Für Jahre, zur Gesundheit wiederhergestellt durch Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound.

Canadische Frauen schreiben uns fortwährend Briefe, wie solche die folgen, welche herzliche Ausdrücke von Dankbarkeit für wiederhergestellte Gesundheit enthalten:

Glenford Station, Ont.: — „Ich nahm Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound und fand niemals eine Medizin welche ich mit denselben vergleichen konnte. Ich hatte Geschwüre und fallen der Gebärmutter und die Aerzte konnten nicht helfen. Ich litt schrecklich für Jahre, bis ich Ihre Medizin einzunehmen anfing. Ich empfehle dieselbe auch für Nervösität und Unverdaulichkeit." Mrs. Henry Clark, Glanford Station, Ont.

Chesterville, Ont. — „Ich hörte wie hoch Ihre Medizin gelobt wurde und vor einem Jahre begann ich dieselbe gegen Fallen der Gebärmutter und weibliche Krankheiten einzunehmen.

„Meine linke Seite schmerzte mich immer und immer bevor meinen Perioden, welche sehr unregelmäßig waren, wurden die Schmerzen noch größer. Sich niederzusetzen, verursachte mir Schmerzen und Leiden, und ich wurde manchmal so nervös, daß ich keinen sprechen hören konnte und keinen sehen konnte. Kleine schwarze Punkte tanzten vor meinen Augen und ich litt immer an Verstopfung.

Ich kann nicht zuviel von Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound und Leber Pillen sagen, weil es keine andere Medizin wie diese gibt. Ich nahm dieselben ein und empfehle sie allen Frauen. Sie können diesen Brief veröffentlichen." — Frau Stephan J. Martin, Chesterville, Ont., Canada.

Vernon, B.C., 30. Juli 1912.

Werter Courier:—

Am 25. dieses Monats hatten wir wieder einen tüchtigen Regen, der auf die vorangegangene große Hitze von allen willkommen geheißen wurde. Besonders war es für den müden Arbeiter eine Freude, auch endlich einmal wieder in der Woche einen Tag ruhen zu dürfen. Denjenigen allerdings, die Heu machten, gefiel dieser Regen nicht besonders, denn dadurch wurde doch das in diesem Jahre hier besonders gut geratene Heu bedeutend beschädigt. Da freute sich natürlich jeder, der, wie man sagt, „sein Schäfchen im Trocknen hatte."

Die früheren Sorten der feinsten Pfirsiche und Aprikosen sind schon reif und es konnte deswegen bereits letzte Woche mit deren Versand begonnen werden. Der Ertrag obiger beiden Frucht-Sorten ließ nichts sowohl an Quantität wie an Qualität zu wünschen übrig. Es soll die beste Ernte sein, die seit Jahren im Okomagentale eingeheimst wurde. Im Allgemeinen scheint die ganze Obsternte in diesem Jahre einen großen Ertrag abzugeben. Die Aepfelbäume sind überreich beladen und an vielen Stellen brechen die Aeste unter der süßen Bürde beinahe zusammen. Es gewährt wirklich einen schönen Anblick, in einem solchen, öfters 80 Acres umfassenden Obstgarten die verschiedenen Obstbäume so voll beladen dastehen zu sehen.

Neulich wurde hier eine Wahl abgehalten, bei der es sich um Abstimmung über die Einrichtung eines sogenannten „Nurse-Homes" in dem „Vernon Jubilee Hotel" handelte. Der Vorschlag wurde dann auch mit der überwältigenden Mehrheit von 147 Stimmen gegen 15 angenommen. Die Stadt will zu diesem Zwecke $8000 borgen und es freiwillig zur Verfügung stellen.

Am 19. dieses Monats wurde der „Vernon Automobil-Club" gegründet und er zählt jetzt bereits an 50 Mitgliedern. Der Mitgliedsschaftspreis stellt sich auf $10. Alle Automobil-Eigentümer, die 25 Meilen um Vernon herum wohnen, werden zum Club mitgerechnet. Die Aufgabe des Clubs wird unter anderem sein, an schlechten Stellen die Wege auszubessern und dafür zu sorgen, daß durch zu schnelles Fahren keine zu schweren Unglücksfälle entstehen. Die Clubfarbe ist rot und gelb.

Die Vernon Distrikt-Geflügelvereinigung beabsichtigt, ihre regelmäßige Winter-Ausstellung am ersten Dienstag, Mittwoch und Donnerstag im Monat Dezember dieses Jahres abzuhalten. Es wird nur echtes und reines Rassegeflügel ausgestellt werden. An den Preislisten wird jetzt bereits gearbeitet. Es ist sicher anzunehmen, daß die Ausstellung sehr erfolgreich ausfallen wird. Es werden große und wertvolle Preise zur Verteilung kommen.

Herr Wm. Rode wurde durch die Geburt eines Söhnchens erfreut. Wir gratulieren hierzu bestens.

Am 7. dieses Monats findet das jährliche Picknick der deutschen-evangelischen Missouri-Synode statt, das natürlich hauptsächlich den Schulkindern gewidmet ist. Es soll an der Okanagen-Landing stattfinden, wo dann auch jedermann Gelegenheit haben wird, ein schönes Seebad zu nehmen und das Schwimmen zu erlernen. Hoffentlich geschieht diesmal das Schwimmen ohne einen Unglücksfall. Es wird ein schönes Vergnügen für die Jugend sein.

In der Stadt herrscht reges Geschäftsleben vor. Das riesige Fleischergeschäft des Millionärs Pat Burns & Co. ist bereits eröffnet. Die Kunden werden dort auf's Beste bedient. Die „Vernon Cleaning Works" haben eine Office in der 7. Straße eröffnet, wo alle Bestellungen für Reinigen, Pressen und Reparieren alle Sorten Kleidungsstücke entgegengenommen werden. Auch viele andere kleinere und größere Geschäfte erstehen in allen Teilen der Stadt. Auf dem städtischen Friedhofe wird jetzt eine neue Wasserleitung gebaut, an der 7 bis 9 Mann täglich arbeiten. Der Lohn beträgt pro Tag $2.70 bei neunstündiger Arbeitszeit.

Die Marktpreise der letzten Woche waren: Eier, 40 Cents pro Dutzend; Butter, 35 Cents pro Pfund; Neue Kartoffeln, 2½ Cents pro Pfund; Neues Kraut, 10 Cents pro Kopf; Blumenkohl, 15 Cents pro Kopf; Tomaten, 25 Cents per Pfund; Johannisbeeren, $1.75 per Crate (eine Crate enthält 25 kleine 10 Cents Schachteln); Weiße Fische, 15 Cents pro Pfund; Geräucherter Schinken (Ham), 25 Cents pro Pfund; Frisches Rippenfleisch, 10 bis 12 Cents pro Pfund; Rindfleisch, Beef etc., 5 bis 30 Cents pro Pfund; Mehl, $4 pro Sack, Bananen und getrocknetes Obst wird zu Saskatchewan-Preisen verkauft. Die Futterpreise sind wie folgt: Hafer, $30 pro Tonne; Gepreßtes Timotheumheu, $25 per Tonne; Grünes Heu $15 bis $18 pro Tonne.

Da ich schon von vielen Seiten darum gefragt wurde, was hier eigentlich für Boden ist und was alles gezogen wird, so will ich hirmit alle diese Fragen auf einmal beantworten. Der Boden ist verschieden. Er besteht teilweise aus schwarzem Lehm wie in Saskatchewan und teilweise auch wieder aus rotem Lehm mit Sand. Stellenweise trifft man auch dunkelfarbigen Lehm, wie er in Saskatchewan beim Brunnengraben gefunden wird. Folgende Sorten Früchte werden gezogen: Aepfel, Pflaumen, Kirschen, Pfirsiche, Aprikosen, Haselnüsse und viele Beerensorten, die ich aber auf deutsch nicht benennen kann. Von Gartengemüse wird folgendes gezogen: Tomaten, Kohl, Blumenkohl, Kartoffeln, Sellerie, Gurken, Radischen, Erdbeeren, alle Sorten von Stachelbeeren, Himbeeren, Preisselbeeren u.s.w.

Die Mosquitos sind hier nicht so sehr schlimm. In der Stadt selbst findet man fast garkeine vor. Gophers sieht man beinahe garnicht. An Tieren gibt es hier in den Bergen: Berglöwen (Pumas), Wölfe, Bären (sowohl schwarze Bären wie Grizzly-Bären), Marder, Gold- und Silberfüchse, Maschusratten, Eichkätzchen, Elche, Antilopen u.s.w. Herr J. Krebs erlegte letzten Winter einen Hirsch, von dem er den ganzen Winter hindurch Fleisch hatte. Es ist hier eine ganz romantische Gegend wie in jeder Gebirgsgegend. Der duftende Tannen- und Zedern-Wald ist empfehlenswert für Kranke, besonders für Lungenleidende. Die Umgegend der Stadt soll größtenteils von Franzosen besiedelt sein. Natürlich gibt es auch eine Anzahl Deutscher, namentlich in der Stadt, wo der deutsche Stadtteil bereits den Namen „Germantown" erhalten hat. Aber auch die Chinesen fehlen hier nicht. Außer der Okanagen Steam-Laundry gibt es hier noch 5 chinesische Waschhäuser, 7 General-Stores und 3 Restaurants. Grundstücksfirmen gibt es hier auch bereits soviel wie Käufer. Der eine Grundstücks-Makler, Herr R. Swift, kaufte das Vernon-Hotel, am westlichen Ende der Barnard Avenue gelegen.

Zum Schluße möchte ich alle Bücherfreunde und Romanliebhaber darauf aufmerksam machen, sich bei mir nach Katalogen und Preislisten zu erkundigen.

Mit Gruß an alle Freunde und Bekannten in Jansen, namentlich an Herrn und Frau Kamchen und L. Schmidt nebst Familie sowie auch an Herrn G. Dehr. Wir befinden uns hier noch alle wohl, was sie bald durch einen Brief von uns erfahren werden.

Mit Gruß

Robert M. Schalm.

Der „Courier"
von jetzt bis Neujahr
nur 25 Cents.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.
In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren
CASTORIA
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

900 DROPS
CASTORIA
No 42
The Proprietary or Patent Medicine Act
A Vegetable Preparation for Assimilating the Food and Regulating the Stomachs and Bowels of
INFANTS & CHILDREN
Promotes Digestion, Cheerfulness and Rest. Contains neither Opium, Morphine nor Mineral.
NOT NARCOTIC.
Recipe of Old Dr SAMUEL PITCHER
A perfect Remedy for Constipation, Sour Stomach, Diarrhoea, Worms, Convulsions, Feverishness and LOSS OF SLEEP.
Fac Simile Signature of
THE CENTAUR COMPANY.
MONTREAL & NEW YORK
At 6 months old
35 DOSES – 35 CENTS
Exact Copy of Wrapper.

Wir haben einige Plätze in Broder's Annex an Victoria Avenue zu verkaufen.
Kommt und seht uns.
Rink-Toma Land Co.
1607 Elfte Avenue Regina
Phone 775

Thos. Tunnah
Möbel! Möbel!
Rosthern = Sask.
Wir erlauben uns, die Kunden von Rosthern und Umgebung zu benachrichtigen, daß wir ein
Erstklässiges
Möbelgeschäft
eröffnet haben. Beste Qualität Möbel zu den billigsten Preisen.

Farmverkauf.
¼ Sektion Land, 20 Meilen nordwestlich von Regina, fortzugshalber sehr billig, zu $34 per Acker, zu verkaufen. Erstklässiges Land, alles in Kultur und eingefenzt, gute Gebäude, Stallungen, massiv, mit oberer Durchfahrt, Platz für 50 Stück Vieh, genügend Silos für Getreide, keine Steine noch Busch auf der Farm, beste Farmgerätschaften.
Bedingungen: $4—5000 Anzahlung, Rest auf halbe Ernte jährlich.
Nähere Einzelheiten erteilt gern F. Bringmann,
Box 505 Regina, Sask.

Hagel-Versicherung
deutsche und englische Gesellschaften.
Dampfschiffskarten
von und nach Europa. Canadische und deutsche Linien.
F. F. SIEMENS,
Land Anleihen Versicherung
Rosthern = Saskatchewan